

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Die Reptilfauna der Gosauformation in der Neuen Welt bei Wiener Neustadt**

**Bunzel, Emanuel**

**Wien, 1871**

C. Lacertilier

## Dimensionen:

Grösster Querdurchmesser zwischen den äussersten Enden beider <i>Ossa tympani</i>	6.2 Ctm.
Grösster Querdurchmesser des <i>Os occipitale magnum</i> . . . . .	2.2 "
Höhendurchmesser desselben . . . . .	1.6 "
Grösster Querdurchmesser der Schädelhöhle . . . . .	1.7 "
Grösster Höhendurchmesser derselben . . . . .	2.6 "

Das eben beschriebene Fragment kann offenbar nur einem Reptile angehört haben, dafür spricht nicht allein der allgemeine Habitus desselben, sondern auch der einfache Condyl. Was dem Osteologen vor Allem in's Auge fällt, ist die ansehnliche Breite und die sanft gerundete, convexe Form des Hinterhauptes, sowie der allmähliche Uebergang des letzteren in das Schädeldach, ein Vorkommen, welches bisher bei keinem Reptiltypus beobachtet wurde. Die Krokodile besitzen wohl auch ein geschlossenes Occiput, allein dasselbe ist nach jeder Richtung (von links nach rechts und von oben nach unten) concav, es steigt senkrecht nach abwärts und wird von dem vollkommen horizontalen Schädeldache überragt.

Von Dinosauriern sind allerdings bisher nur sehr wenige und zwar meist unvollkommene, in der Matrix eingeschlossene Schädelreste aufgefunden worden, allein aus der Untersuchung derselben geht zur Evidenz hervor, dass sie mehr nach dem Lacertilier- als nach dem Krokodiltypus gebildet sind. Noch mehr muss hier jede Analogie mit dem offenen Hinterhaupte der Pterosaurier, Lacertiler, Ophidier und Chelonier ausgeschlossen erscheinen.

Die Form des Occiput, wie dieselbe an unserem Fragmente erscheint, sowie das Verschmolzensein sämtlicher dasselbe constituirender Knochen, ohne jede Spur einer Naht, ist ein den höheren Wirbelthieren namentlich letzteres den Vögeln eigenthümliches Vorkommen.

An den Krokodiltypus erinnern hingegen die Richtung, Grösse, Stärke und Befestigung des *Os tympani*, so wie die doppelte Temporalhöhle, dann die Verengerung der Schädelhöhle nach rückwärts durch die seitlichen knopfförmigen Hervorragungen. Hingegen erscheinen als Abweichungen von demselben: der Uebergang des *Os tympani*, *basilare* und *sphenoideum* in einem Bogen von sehr grossem Radius, während diese Knochen beim Krokodil eine tiefe nach aussen concave Krümmung bilden, die Stellung des Condyls, die horizontale Lage des *Os basilare*, so wie die bedeutende Breite desselben.

Uebereinstimmend mit dem Vogelschädel sind nebst der bereits oben angegebenen Form und Beschaffenheit des Occiput, die allseitige Begrenzung und Tiefe des *Sella turcica*, die starke Senkung der *Lamina acclivis* nach hinten, sowie die Trennung derselben von der ersteren durch eine scharfe, hohe Leiste, ferner die grosse Geräumigkeit, die allseitige Rundung und innere Gliederung der Schädelhöhle, während letztere bei Reptilen einen einfachen hohlen Cylinder mit horizontaler Achse darstellt<sup>1)</sup>.

Wir haben es daher im vorliegenden Falle mit einem ganz eigenthümlichen, bisher nicht bekannten Schädeltypus zu thun, dessen Stellung im Systeme vor der Hand nicht bestimmt werden kann, dem ich jedoch den provisorischen Namen: *Struthiosaurus austriacus* beilegte.

Huxley begründete eine neue Reptilordnung unter dem Namen: *Ornithoscelida*, worunter er jene Formen begriff, deren Becken und hintere Extremitäten an den Vogeltypus erinnern; vielleicht ist es mit der Zeit möglich auch eine Ordnung der *Ornithocephala* zu schaffen.

## C. LACERTILIER.

Diese erlangen, wie bekannt, in der Kreide eine riesige Entwicklung, und auch unsere Formation zeigt sowohl in Bezug auf Grösse als auch Formenmannigfaltigkeit der gefundenen Thierreste einen sehr bedeutenden Reichthum.

Wir heben aus denselben vor Allem hervor:

1. *Danubiosaurus anceps*, nov. genus.

Wir fanden von demselben:

a) Zwei Rippenfragmente, Taf. V, Fig. 7, 8, 9 und Taf. VI, Fig. 1, 2 und 3 in halber natürlicher Grösse dargestellt.

Das erstere, Taf. V, Fig. 7—9, gehört einer linksseitigen Brustrippe an, welche bis auf das Sternalende des Mittelstückes nahezu vollkommen erhalten ist.

<sup>1)</sup> Prof. Huxley in London, dem ich so frei war eine Abbildung und Beschreibung des vorliegenden Schädelfragmentes einzusenden, approbirte die von mir gefundene Vogelähnlichkeit mit den Worten: This skull-fragment is more bird-like, than any thing I have yet seen.

Die Gelenkfläche  $g$  des Rippenkopfes, Taf. V, Fig. 7—9, ist im Umfange parabolisch, am oberen Rande  $r$  halbmondförmig eingeschnitten, concav, mit unregelmässigen kleinen Erhabenheiten und Vertiefungen versehen. An der oberen Fläche des Rippenkopfes sieht man eine länglich-dreieckige, mit der Spitze nach hinten gerichtete, ähnlich beschaffene Fläche  $f$ , welche wahrscheinlich ebenfalls zur Anlagerung eines Wirbelfortsatzes diente. An der äusseren Seite in einer Entfernung von 5·5 Ctm. von der Gelenkfläche bemerkt man einen senkrecht nach aufwärts gerichteten, mehr als zwei Finger breiten, mit vielen Tuberositäten und Vertiefungen besetzten zapfenförmigen Fortsatz  $z$ , dem ein zweiter wahrscheinlich ähnlich beschaffener, hier aber zum grössten Theile abgebrochener Fortsatz  $z'$  Fig. 7 auf der inneren Seite symmetrisch gegenüberstand.

Das Mittelstück  $m$  ist säbelförmig gekrümmt, von aussen nach innen flach zusammengedrückt und zeigt unterhalb des zapfenförmigen Fortsatzes  $z$  eine tiefe, breite Rinne  $r$ , welche im weiteren Verlaufe gegen das Sternende der Rippe sich allmählig verflächt.

Die obere Fläche des Mittelstückes ist in ihrem Beginn zwischen den beiden Zapfen von ansehnlicher Breite, ihre Ränder convergiren jedoch bald, und sie wird hiedurch zu einer breiten, convex abgerundeten Kante.

Der untere Rand desselben  $h$  ist in seinem ganzen Verlaufe schmal.

An der inneren Fläche bemerkt man nach vorn von der Ansatzstelle des inneren Zapfens ebenfalls eine breite Rinne  $r'$ , welche zwar viel flacher als jene an der äusseren Fläche ist, aber einen längeren Verlauf nimmt. Die Bestimmung dieser beiden Vertiefungen ist eine problematische.

Die Farbe des Knochens ist tiefdunkelbraun, die Oberfläche desselben glatt und glänzend.

Dimensionen:

Grösster Längendurchmesser des ganzen Fragmentes . . . . .	27·8 Ctm.
Durchmesser der parabolischen Gelenkfläche in der Richtung der grossen Achse . . . . .	6·8 "
Der hierauf senkrecht stehende grösste Querdurchmesser . . . . .	5·5 "
Längsdurchmesser des Zapfens $z$ . . . . .	3·7 "
Breitendurchmesser desselben . . . . .	3·5 "
Grösste Dicke desselben . . . . .	2·5 "
Breitendurchmesser des Mittelstückes . . . . .	8·1 "
Dicke desselben . . . . .	2·3 "

Die eben beschriebene Rippe zeigt solche eigenthümliche Formen, welche bisher meines Wissens bei keinem Wirbelthiere, sei es recent oder fossil, angetroffen wurden.

Dass dieselbe nur einem Reptile angehört haben könne, dafür spricht ihr von allen Säugethierrippen abweichender Habitus, der schon vielfach erwähnte Charakter der ganzen Fauna, sowie das geologische Alter der Fundstätte.

Unter den Reptilen jedoch mag dieselbe einem Thiere aus der Ordnung der Lacertilier eigenthümlich gewesen sein, denn nur bei dieser ist die einfache Articulation der Rippen mit den Wirbeln zu finden.

Die beschriebenen zapfenförmigen Fortsätze scheinen mit den Wirbeln in gar keine Verbindung getreten zu sein, sondern haben möglicher Weise zum Ansatz riesiger Muskelmassen gedient.

Das zweite Rippenfragment, Taf. VI, Fig. 2 und 3, ebenfalls der linken Seite angehörig, besitzt eine ähnliche Form wie das früher beschriebene, nur fehlt an demselben das Capitulum, andererseits jedoch ist ein grösserer Theil des inneren Zapfens  $z'$  als beim ersteren erhalten. Nach der Länge des Mittelstückes zu schliessen, gehört das Fragment einer der letzten Dorsalrippen an. Die Färbung des Knochens ist ebenholzschwarz, die Oberfläche matt.

Längendurchmesser des ganzen Knochens . . . . .	23·0 Ctm.
Grösste Breite zwischen dem Ursprunge beider Zapfen . . . . .	8·0 "
Grösster Breitendurchmesser des Mittelstückes . . . . .	7·0 "
Grösste Dicke desselben . . . . .	2·0 "

b) Fragment eines linksseitigen *Ossilei*, Taf. VI, Fig. 4 und 5.

Dasselbe hat die Form einer Keule, beginnt nach rückwärts mit einem spitzen, schmalen, langen Fortsatz  $f$ , welcher, plötzlich an Breite und Dicke zunehmend, in den Mitteltheil  $m$  des Knochens übergeht.

Die äussere Fläche Fig. 5 des ganzen Fragmentes ist von oben nach unten, sowie von vorne nach hinten, concav, erhebt sich jedoch im vorderen Drittel, um hier die Pfanne zu bilden, wovon noch ein Rest des *Acetabulum* in Form eines vorstehenden Zapfens  $z$  erhalten ist. Die innere Fläche Fig. 4 ist in jeder Richtung convex, und zwar am meisten im vorderen Drittel. Der obere Rand  $r$  ist dicker als der untere  $r'$ , welcher nur am schmalen, hinteren Fortsatze  $f$  erhalten ist; die übrigen Ränder sind abgebrochen. Im Allgemeinen nimmt der Knochen von oben nach unten an Dicke ab. An der äusseren Fläche, und zwar am hinteren Ende des oberen Randes beginnt ein Wulst  $w$ , welcher an Breite und Dicke zunehmend bis ungefähr zur Mitte des Knochens verläuft, von da nach abwärts steigt und sich im Pfannentheile verliert. Die unversehrten Flächen des Knochens sind ebenholzschwarz, matt und glänzend.

**Dimensionen:**

Längendurchmesser des ganzen Fragmentes . . . . .	43·0 Ctm.
Grösste Breite desselben . . . . .	13·6 "
Grösste Dicke desselben . . . . .	3·6 "
Grösste Dicke des oberen Randes . . . . .	2·0 "
Grösste Dicke des unteren Randes . . . . .	0·7 "
Längendurchmesser des schmalen, hinteren Fortsatzes . . . . .	12·0 "
Breitendurchmesser desselben . . . . .	3·7 "

Zur Diagnose dieses Knochenfragmentes gelangen wir sowohl auf dem Wege der Exclusion als auch an der Hand positiver Daten.

Seine Form ist wesentlich verschieden von jener des Hüftknochens der Krokodiler, denn dieser ist viel breiter und entbehrt des schmalen, hinteren Fortsatzes.

Das Ilium der Dinosaurier besitzt wohl auch einen langen schmalen Fortsatz, allein derselbe liegt vor der Pfanne, und letztere ist nicht geschlossen, sondern bildet bloss ein gewölbtes Dach und hat keinen knöchernen, sondern bloss einen membranösen Boden. (Siehe Quarterly Journal of the geological Society of London. Volume XXVI Nr. 101, pag. 26.) Auch findet man stets an demselben Reste der daran befestigt gewesenen Kreuzwirbel. Andererseits stimmt der vorliegende Knochen in seinen Formen und in den Grössenverhältnissen der einzelnen Theile zu einander mit dem gleichnamigen Knochen recenten Lacerten überein, und so glauben wir denn auch nicht fehl zu gehen, wenn wir denselben einem Thiere der Ordnung der Lacertilier zuschreiben.

c) Eine Klauenphalange, Taf. V, Fig. 10. Dieselbe stimmt in Bezug auf Farbe, Beschaffenheit der Oberfläche Textur und Grössenverhältnisse mit den eben geschilderten Knochenfragmenten überein, daher ich berechtigt zu sein glaube, denselben hier ihren Platz anzuweisen.

Sie hat die Form einer Klaue, ihr oberer Rand  $r$ , ihre äussere und innere Fläche sind convex, der untere Rand  $r'$  ist concav. Die Farbe des Knochens ist tief dunkelbraun, seine Oberfläche glänzend und mit vielen kleineren und grösseren Vertiefungen versehen.

**Dimensionen:**

Grösster Längendurchmesser des Knochens . . . . .	5·8 Ctm.
Grösste Dicke desselben . . . . .	3·5 "

Sämmtliche eben geschilderten 4 Knochenfragmente, nämlich die 2 Brustrippen, das *Os ilei* und die Klauenphalange stimmen in Bezug auf Grössenverhältnisse, Farbe, Glanz, Beschaffenheit der Oberfläche und spezifisches Gewicht so mit einander überein, dass man sich geneigt fühlt dieselben einem und demselben Individuum zuzuschreiben u. z. könnte man daraus eine riesige Lacerte construiren <sup>1)</sup>, deren bisher in der Literatur nirgends Erwähnung geschieht. Ich habe dem Thiere in Analogie mit *Mosasaurus* den provisorischen Namen *Danubiosaurus anceps* beigelegt.

**2. Lacerta sp.**

Die nun zu beschreibenden Knochenfragmente gehören ihrer Form nach unzweifelhaft Thieren aus der Ordnung der Lacertilier und zwar zumeist Lacerten an, allein dieselben sind so vereinzelt, dass eine systematische Feststellung derselben unmöglich erscheint, daher ich mich mit einer einfachen Beschreibung derselben begnügen musste. Hieher gehören:

a) Das *Os parietale* einer Lacerte, Taf. V, Fig. 11, welches an jenes von *Ctenodon* erinnert. Die Farbe desselben ist ebenholzschwarz, die Oberfläche matt, glatt ohne Spur irgendwelcher Sculptur. Die Dimensionen erhellen aus der Abbildung in natürlicher Grösse.

b) Fragment eines rechtsseitigen *Os frontale posterius*. Die Farbe ist ebenholzschwarz, die Oberfläche glatt und glänzend.

c) Oberer Theil des Articulare einer rechtsseitigen Unterkieferhälfte, Taf. VI, Fig. 6 und 7, mit den daselbst bei Lacerten vorkommenden charakteristischen Vertiefungen  $a$  und  $b$ . An der äusseren und inneren Fläche, die nach hinten in einer stumpfen Kante zusammenstossen, bemerkt man unregelmässige Gruben. Die Farbe des Knochenstückes ist dunkel olivbraun, die Oberfläche glatt.

<sup>1)</sup> Ich habe es versucht mit Zugrundelegung des eben beschriebenen *Os ilei* eine muthmassliche Berechnung der Länge des ganzen Thieres anzustellen. Zu diesem Behufe berechnete ich das Verhältniss der analogen Partie des Hüftknochens zur ganzen Länge des Thieres bei 3 recenten Lacerten, und fand es bei *Uromastix* wie 1 : 19·4, bei *Iguana* wie 1 : 3·50, bei *Monitor* wie 1 : 39·0, nahm aus allen 3 Verhältnissen das Mittel, nämlich 1 : 27·8, und fand so die muthmassliche Länge des ganzen Thieres zu 11·95 Mètres. Der hypothetische Charakter der ganzen Berechnung leuchtet von selbst ein.

## Dimensionen:

Grösster Längendurchmesser . . . . .	3·5 Ctm.
Grösster Querdurchmesser . . . . .	1·4 "

d) Fragmente einer rechtsseitigen Unterkieferhälfte, Taf. III, Fig. 5 und 6, bestehend aus dem grössten Theile des Angulare *a*, sowie aus einer grossen Partie des Coronoidum *c*. Nach vorne reicht dasselbe bis an die Ansatzstelle des abgebrochenen *Processus coronoideus*.

Die äussere und innere Fläche *e* Fig. 5 und *i* Fig. 6 sind von oben nach unten so wie von vorne nach hinten concav, glatt, ohne Spur jedweder Sculptur, die hintere Fläche *h* ist sehr leicht convex und mit vertieften Streifen zum Ansätze von Muskeln versehen.

Der obere Rand *r* ist in seinem hinteren Dritttheile abgebrochen, sonst convex, abgerundet und verläuft an Dicke immer mehr zunehmend in concaver Krümmung nach vorne.

Die untere Fläche *u* zeigt bis zum hinteren Winkel eine seichte Rinne *m* und oberhalb ihres hinteren Dritttheils eine 2 Ctm. lange und 1·4 Ctm. breite, sehr rauhe, grubige Vertiefung *v*.

Farbe des Knochens dunkelbraun, Oberfläche matt.

## Dimensionen:

Längendurchmesser des ganzen Knochenstückes . . . . .	9·0 Ctm.
Grösster Breitendurchmesser desselben . . . . .	3·3 "
Dicke am vorderen Ende . . . . .	1·4 "
Dieselbe in der Mitte . . . . .	0·9 "
Dieselbe am hinteren Ende . . . . .	0·7 "

e) Drei Wirbelkörper. Der eine, Taf. VI, Fig. 9 und 10, stark procoelisch, verjüngt sich gegen das hintere convexe Ende und zeigt an seiner unteren Fläche *u* zwei longitudinale schmale Furchen, wie solche bei Lacertenwirbeln häufig vorkommen.

Der andere, Taf. VI, Fig. 8, ist auch stark procoelisch, die vordere Articulationsfläche kreisrund, sehr stark vertieft, die hintere convex, kegelförmig zugespitzt. Die beiden Seitenflächen zeigen ebenfalls starke Vertiefungen. Die untere Fläche *u* ist breit und mit einer tiefen in ihrem Contour dreieckigen Furche *f* versehen. Die Farbe des Knochens ist schwarz, die Oberfläche glatt und glänzend.

## Dimensionen:

Länge des Knochens . . . . .	2·1 Ctm.
Grösste Breite desselben . . . . .	1·5 "

Der dritte, Taf. VI, Fig. 11, ähnelt in seiner Form ganz dem Brustwirbel einer recenten Lacerte. Seine Farbe ist dunkelbraun, die Oberfläche glatt und glänzend. Die Dimensionen zeigt die Abbildung in natürlicher Grösse.

ı) Zwei Rippenfragmente. Das kleinere, Taf. VI, Fig. 12 und 13, ist bis auf die Sternalhälfte des Mittelstückes vollkommen erhalten, das grössere, Taf. VII, Fig. 22 und 23, besteht bloss aus dem Mittelstück. Der Querschnitt ist bei beiden kreisrund und zeigt eine concentrische Markhöhle, das kleinere ist glänzend schwarz gefärbt, das grössere matt, tiefdunkelgrün, die Oberfläche ist bei beiden glatt, die Textur sehr dicht, das spezifische Gewicht hoch. Die Dimensionen erhellen aus den Abbildungen in natürlicher Grösse.

g) Zwei Humerusfragmente. Das eine, Taf. VII, Fig. 3 und 4, einer rechtsseitigen Extremität angehörig, besteht aus dem Mittelstück sowie aus dem unteren Gelenkende; die Epiphyse des letzteren fehlt.

## Dimensionen:

Längendurchmesser . . . . .	5·3 Ctm.
Grösste Dicke desselben . . . . .	0·7 "
Breitendurchmesser des unteren Gelenkendes . . . . .	2·2 "

Das zweite, Taf. VII, Fig. 5 und 6, besteht bloss aus der Cubitalhälfte, woran noch die vertieften Ansatzstellen *a* für die Epiphyse sichtbar sind. Der Querdurchschnitt des Mittelstückes ist elliptisch. Die Dimensionen erhellen aus der Abbildung in natürlicher Grösse.

h) Bruchstück eines rechtsseitigen Femur. Taf. VII, Fig. 1 und 2.

## Dimensionen:

Längendurchmesser . . . . .	6·0 Ctm.
Dicke in der Mitte . . . . .	1·0 "

Sämmtliche 3 eben beschriebenen Knochenfragmente sind ebenholzschwarz, haben eine glatte, glänzende Oberfläche, an der einzelne graue Flecken sichtbar sind, ebenso stimmen ihre Grössenverhältnisse überein, daher dieselben einem und demselben Individuum angehört haben dürften.

ı) Bruchstück eines rechtsseitigen Humerus, Taf. VI, Fig. 14 und 15. Dasselbe besteht ebenfalls nur aus der Diaphyse und dem unteren breiten Gelenkende. Die Farbe desselben ist kastanienbraun, die Oberfläche glatt und glänzend.

## Dimensionen:

Längendurchmesser . . . . .	4.3 Ctm.
Breite in der Mitte . . . . .	0.9 "
Breite am unteren Ende . . . . .	1.7 "
Dicke in der Mitte . . . . .	0.6 "

## k) Linkseitiger Radius, Taf. VII, Fig. 7 und 8.

Derselbe hat genau jene Form, wie dieselbe bei den gleichnamigen Knochen recenter Lacerten angetroffen wird, daher ich von der näheren Beschreibung desselben Umgang nehme. Die physikalische Beschaffenheit des Fragmentes gleicht jener des sub *i* eben beschriebenen. Die Dimensionen werden aus der Abbildung klar.

l) Fragment eines Femur, Taf. VII, Fig. 9 und 10. Dasselbe besteht aus dem unteren Gelenkende, zeigt deutlich die wohl erhaltenen Knorren und ist von gleicher physikalischer Beschaffenheit wie die eben beschriebenen Reste. Die Dimensionen erhellen aus der Abbildung.

## D. CHELONIER.

Die vorgefundenen spärlichen Reste gehören wahrscheinlich sämtlich der Gruppe der Chersiten und Paludinosen an. Sie bestehen, mit Ausnahme der innern Hälfte eines *Os pubis*, nur aus Panzerfragmenten. Diese, Taf. VII, Fig. 11—17, sind in Bezug auf Farbe und Beschaffenheit der Oberfläche sehr verschieden. Letztere ist nämlich theils ebenholzschwarz, theils nussbraun; die innere Fläche entweder glänzend, glatt, wie polirt, oder sie zeigt die charakteristische Streifung; die äussere Fläche ist bei allen chagrinlederartig.

Ihr Dickendurchmesser variirt von 0.2 bis 0.3 Ctm. Das erwähnte *Os pubis*, Taf. VII, Fig. 18 und 19, ist schwarz und fein parallel gestreift.

Diese Fragmente gehören offenbar verschiedenen Individuen an; ihre zu geringe Zahl jedoch, sowie ihr stark fragmentarischer Zustand machten selbst eine beiläufige Bestimmung unmöglich, umsomehr als bekanntlich die Diagnose der recenten und noch mehr der fossilen Genera und Species dieser Ordnung für den Zoologen und Paläontologen von ausnehmender Schwierigkeit ist. (Siehe fossile Schildkröten von Dr. G. A. Maack, Kassel 1869.)

## REPTILIEN UNBESTIMMTEN CHARAKTERS.

Es folgt nun die Beschreibung jener Thierreste, welche ich einer bestimmten Ordnung einzureihen nicht im Stande war, deren genaue Bestimmung jedoch bei Auffindung weiterer zu denselben gehöriger Skelettheile einer späteren Zukunft vorbehalten bleibt <sup>1)</sup>).

Wir zählen hieher:

1. Eine Klauenphalange, Taf. VIII, Fig. 5 und 6. Dieselbe hat beiläufig das Aussehen des distalen Zehengliedes eines Fleischfressers und ist daher von dem gleichnamigen Gliede sowohl recenter als fossiler Reptile ganz verschieden. Der Knochen besteht aus einer grösseren pyramidenähnlichen, hinteren Partie *a* und einem kleineren, darin steckenden klauenförmigen Theile *b*. Die hintere Fläche zum Ansatz des daran stossenden Zehengliedes ist vollkommen eben, die Seitenflächen sind nach allen Richtungen hin convex und steigen steil gegen die schmale Rückenfläche an. Die untere Fläche besitzt eine hufeisenförmige nach vorne offene Vertiefung *m*.

Die Farbe des Knochens ist schwärzlich grün, die Oberfläche glatt und glänzend.

Dimensionen:

Grösster Querdurchmesser vorne . . . . .	1.4 Ctm.
Grösster Verticaldurchmesser . . . . .	1.6 "

Die übrigen Grössenverhältnisse werden aus der Abbildung klar.

2. Hautpanzerstück eines Sauriers, Taf. VIII, Fig. 9. Die Form derselben erhellt aus der Abbildung. Von seinen Rändern sind ein Theil des scharfen *a* und des dickeren *b* erhalten. Die obere und untere Fläche sind von vielen verzweigten Gefässfurchen durchzogen. Die Structur des Knochens ist compact, dicht, die Farbe schwärzlich-braun, die Oberfläche glatt und glänzend.

<sup>1)</sup> Herr Nuchte n, der gegenwärtige Oberinspector sämtlicher Bergwerke des Herrn Drasche, versprach der weitem Erforschung von Reptilresten in der zu Anfang erwähnten Localität sein besonderes Augenmerk zuwenden zu wollen.